Sächsische Zeitung
DIPPOLDISWALDER ZEITUNG
OSTERZGEBIRGE
FREITALER ZEITUNG
LINKS UND RECHTS DER WEISSERITZ
SONNABEND/SONNTAG
19./20. DEZEMBER 2015

Muss der Preis fürs Trinkwasser steigen?

Freital/Dippoldiswalde
Ursprünglich war eine Erhöhung für 2017 geplant. Aber nun gibt es andere Signale von der Weißeritzgruppe.

Von Regine Schlesinger

Das Trinkwasser in der Weißeritzregion ist bekanntlich kein Schnäppchen, aber immerhin ist der Preis stabil und das schon über einen längeren Zeitraum. In den letzten 20 Jahren hat es keine Erhöhung gegeben, wie Frank Kukuczka, der Geschäftsführer der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, am Donnerstag in der Verbandsversammlung des Trinkwasserzweckverbandes im Wasserwerk Klingenberg erklärte. Und es soll auch in absehbarer Zeit keine Erhöhung geben. Nach dem jetzigen Stand kann ein solcher Schritt bis ins Jahr 2019 verschoben werden. Das würde bedeuten, dass die Wasserentgelte in der Weißeritzregion fast ein Vierteljahrhundert stabil bleiben können.

Neues Preismodell

Wer allerdings irgendwann seine Wasserrechnung 2015 mit der vergleichen will, die er für 2016 bekommt, wird Veränderungen bemerken. Denn ab Januar 2016 tritt ein neues Preismodell in Kraft. Damit sinkt der Kubikmeterpreis von derzeit 2,74 Euro auf 1,45 Euro. Im Gegenzug wird der Grundpreis erhöht und nicht mehr pro Wasserzähler, sondern pro Wohnung berechnet. Der Wasserversorger geht nach seinen Berechnungen aber davon aus, dass sich für die übergroße Mehrheit seiner Kunden an den jährlichen Wasserkosten insgesamt nichts ändert, Drei- und Mehr-Personenhaushalte sogar entlastet werden. Nur für Singles wird es mit dem neuen Preismodell etwas teuer, und auch für diejenigen, die weniger als 30 Kubikmeter Wasser im Jahr verbrauchen.

Dieses neue Preismodell ist laut Kukuczka aber auch ein Grund dafür, dass die Wasserentgelte nicht angepasst werden müssen. Denn etwa 80 Prozent der Kosten sind Fixkosten, die unabhängig sind vom Verbrauch. Im bisherigen Preismodell spiegelt sich das aber nicht wider. Hier macht der Grundpreis nur 23 Prozent aus. Künftig werden es 60 Prozent sein. Das heißt, der Teil der Einnahmen, mit denen der Wasserversorger fest rechnen kann, liegt künftig höher – und er ist stabil, egal, ob der Sommer so heiß wird wie der letzte und den Wasserverbrauch ankurbelt oder genau das Gegenteil eintritt.

Das neue Preismodell sowie die guten wirtschaftlichen Ergebnisse des letzten Jahrzehnts und die Entlastung durch niedrige Zinsen lassen es laut Kukuczka zu, dass das Unternehmen trotz eingeplanter jährlicher Verluste in den Jahren bis 2018 darauf verzichten kann, an der Preisschraube zu drehen. Die GmbH hat sich ein finanzielles Polster erwirtschaftet, mit dem die Fehlbeträge ausgeglichen werden können.

Investiert werden soll aber auch im kommenden Jahr, und zwar für knapp 4,8 Millionen Euro. Ein Großteil der Investitionen steht im Zusammenhang mit Straßenbaumaßnahmen, wie sie auf der Poisentalstraße in Freital erfolgt sind. Die eine oder andere Leitung würde es vielleicht noch einige Zeit tun, aber es hätte sicher niemand Verständnis, wenn kurz nach der Fertigstellung der Wasserversorger kommt und die neue Straße wieder aufreißt, begründet Kukuczka diese Verfahrensweise. Im kommenden Jahr sollen rund 1200 Meter Wasserleitung auf der Dresdner Straße in Freital erneuert werden. Die Stahlleitung ist um die 100 Jahre alt und muss jetzt ausgewechselt werden.

Sächsische Zeitung*
SZ-ONLINE.DE

Muss der Preis fürs Trinkwasser steigen?

Ursprünglich war eine Erhöhung für 2017 geplant. Nun gibt es neue Signale von der Weißeritzgruppe.

19.12.2015 Von Regine Schlesinger

Symbolbild.

© dpa

Freital/Dippoldiswalde.

Das Trinkwasser in der Weißeritzregion ist bekanntlich kein Schnäppchen, aber immerhin ist der Preis stabil und das schon über einen längeren Zeitraum. In den letzten 20 Jahren hat es keine Erhöhung gegeben, wie Frank Kukuczka, der Geschäftsführer der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH, am Donnerstag in der Verbandsversammlung des Trinkwasserzweckverbandes im Wasserwerk Klingenberg erklärte. Und es soll auch in absehbarer Zeit keine Erhöhung geben. Nach dem jetzigen Stand kann ein solcher Schritt bis ins Jahr 2019 verschoben werden. Wer allerdings irgendwann seine Wasserrechnung 2015 mit der vergleichen will, die er für 2016 bekommt, wird Veränderungen bemerken. Denn ab Januar 2016 tritt ein neues Preismodell in Kraft. Damit sinkt der Kubikmeterpreis von derzeit 2,74 Euro auf 1,45 Euro.

Im Gegenzug wird der Grundpreis erhöht und nicht mehr pro Wasserzähler, sondern pro Wohnung berechnet. Der Wasserversorger geht nach seinen Berechnungen aber davon aus, dass sich für die übergroße Mehrheit seiner Kunden an den jährlichen Wasserkosten insgesamt nichts ändert, Drei- und Mehr-Personenhaushalte sogar entlastet werden. Nur für Singles wird es mit dem neuen Preismodell etwas teuer, und auch für diejenigen, die weniger als 30 Kubikmeter Wasser im Jahr verbrauchen.

Dieses neue Preismodell ist laut Kukuczka aber auch ein Grund dafür, dass die Wasserentgelte nicht angepasst werden müssen. Denn etwa 80 Prozent der Kosten sind Fixkosten, die unabhängig sind vom Verbrauch. Im bisherigen Preismodell spiegelt sich das aber nicht wider. Hier macht der Grundpreis nur 23 Prozent aus. Künftig werden es 60 Prozent sein. Das heißt, der Teil der Einnahmen, mit denen der Wasserversorger fest rechnen kann, liegt künftig höher – und er ist stabil, egal, ob der Sommer so heiß wird wie der letzte und den Wasserverbrauch ankurbelt oder genau das Gegenteil eintritt.

Das neue Preismodell sowie die guten wirtschaftlichen Ergebnisse des letzten Jahrzehnts und die Entlastung durch niedrige Zinsen lassen es laut Kukuczka zu, dass das Unternehmen trotz eingeplanter jährlicher Verluste in den Jahren bis 2018 darauf verzichten kann, an der Preisschraube zu drehen. Die GmbH hat sich ein finanzielles Polster erwirtschaftet, mit dem die Fehlbeträge ausgeglichen werden können.

Artikel-URL: http://www.sz-online.de/nachrichten/muss-der-preis-fuers-trinkwasser-steigen-3279915.html